### Ein tüchtiger Offizier.

Der kürzlich zum Kommandeur des 7. (westfälischen) Armeekorps ernannte General von Bernhardi hat als blutjunger Offizier bei dem Einzuge der deutschen Truppen in Paris am 1. März 1871 einen bewundernswerten Mut an den Tag gelegt. Der Täglichen Rundschau wird darüber geschrieben:

„.... Zum großen Leidwesen der beteiligten Truppen kam es nicht mehr zum Einzuge der zweiten und dritten Staffel, weil am Nachmittage des 2. März der Präliminarfriede abgeschlossen wurde. Damit hatte die Besetzung von Paris durch die Deutschen ihr vertragsmäßiges Ende erreicht. Von einer „Besetzung von Paris" konnte man übrigens auch nur bedingungsweise reden; denn lediglich der durch das rechte Seineufer, die Stadtbefestigung, die Rue de Faubourg St. Honore und den Tuileriengarten umgrenzte Sektor, etwa 1/9 des Ganzen, war unseren Truppen eingeräumt worden. Die 1. Garde-Pionierkompagnie, der ich damals als junger Leutnant zugeteilt war, hatte bei Suresnes, am Fuße des Mont Valerien, eine Pontonbrücke über die Seine geschlagen. Truppen der ersten Staffel zogen am Morgen des Einzugstages hinüber zum Longchamp, wo der greise Kaiser die Parade abnahm. Unmittelbar nach dem Vorbeimarsch rückten die Regimenter nach Paris ab. Da ich dienstfrei war, wohnte ich den ersten Vorbeimärschen als Zuschauer bei. Dann aber packte mich und unseren jüngsten Kompagnieoffizier, den Grafen P., daß Einzugsfieber, und in beschleunigter Gangart durchschritten wir das Boulogner Gehölz, um möglichst unter den Ersten Paris zu erreichen. Die Infanteriekolonnen wurden auch schnell überholt, und lustig tratten wir, in der Meinung, die allerersten zu sein, über die Zugbrücke der Porte de Neuilly und die Avenue de la grande Armee zur Place de l'Etoile hinauf. Auf diesem Platz, den der berühmte, für den großen Korsen errichtete Triumphbogen schmückt, hatte sich eine nach vielen Hunderten zählende, fast ausnahmslos den untersten Schichten angehörende Volksmenge angesammelt. Als man sah, daß wir geradeswegs auf den Triumphbogen zuritten, der ähnlich dem Berliner Zeughaus mit niedrig hängenden Ketten umgeben ist und überdies durch einen flachen Schützengraben gesperrt war, erhob sich ein ungeheurer Lärm. „On ne passe pas par la!" schrie man uns zu, und versuchte uns auf die Straße des öffentlichen Verkehrs zu verweisen, die rings um den Triumphbogen herumführt. Wir dachten nicht daran, den Leuten gefällig zu sein, sondern nahmen die leichten Hindernisse und blieben dann neben dem Bogen halten, um zu sehen, wie die nachfolgende Infanterie hindurchmarschieren würde. Bald vernahmen wir auch die Klänge des Pariser Einzugsmarsches von 1814, und das Herz schlug uns höher: ein geschichtlicher Augenblick schien zu nahen! Leider kam statt seiner eine große Enttäuschung! Das vorderste Bataillon erreichte den Platz, wurde mit demselben Geschrei empfangen wie wir, und — die Spielleute, die Musik, das ganze Bataillon und alle übrigen Truppen marschierten tatsächlich um den Triumphbogen herum! —

Das mochte „weise Mäßigung" sein, ähnlich wie die Einschränkung der Besetzung auf 1/9 der Stadt weise Mäßigung gewesen war. Uns beiden aber mißfiel es außerordentlich, daß man wenigstens anscheinend dem Pöbel zu Willen war und dafür dessen Bravogebrüll geduldig entgegennahm, und ich gestehe, daß ich noch heute dieses Vorgangs nicht ohne Verdruß gedenken kann. Wir hielten uns denn auch nicht lange dort auf, sondern trabten dicht nebeneinander und die Faust am Revolver durch die erregt wogende Menschenmenge die Ave. des Champs Elisees hinunter. Nur widerwillig gab man uns freie Bahn. Trotzdem erreichten wir ziemlich schnell den Eintrachtsplatz mit seinen Obelisken von Luksor, den prächtigen Springbrunnen und den acht Standbildern französischer Städte, von denen das Straßburgs ein schwarz verhülltes Haupt trug. Aber alles das konnte unsere Aufmerksamkeit nicht fesseln, denn es zeigte sich uns hier ein so eigenartig ernstes Bild, wie ich es niemals vergessen werde.

Inmitten einer vieltausendköpfigen, dicht gedrängten, aber völlig schweigsamen Volksmenge war ein Viereck von 100 Schritt Seitenlänge ausgespannt. Am vorderen Rand des freien Vierecks stand abgesessen der Husarenzug des Lieutenants von Bernhardi, etwa 24 Mann in einem Gliede, die Husaren neben den Köpfen ihrer Pferde, die Trensenzügel um den linken Arm geschlungen, die Karabiner zum Schuß fertig, regungslos, wie in Erz gegossen. Auf dem Flügel der junge, elegante Offizier, in der Rechten den Säbel, in der Linken den Revolver, mit gespannter Miene scharf die Menge überwachend, — wir meinten, wie ein Löwenbändiger seine Bestien. Und mitten auf dem sonst peinlich freigehaltenen Platz tot hingestreckt eine mächtige Dogge. Grabesstille ringsum, und doch das Gefühl, daß es nur des Funkens bedürfe, um eine furchtbare Explosion herbeizuführen: ein wütendes Einstürmen von Tausenden fanatisierter Franzosen auf das Häuflein preußischer Reiter, ein kurzer, rasender Kampf ums Leben, Verschießen der wenigen Patronen, Wildwerden der Pferde, ein wüst ringender Knäuel und dann — der Sieg einer erdrückenden Uebermacht. Im Augenblick waren wir an Bernhardi's Seite und stellten uns mit unseren Revolvern und Säbel ihm zur Verfügung. Der berichtete kurz, ohne auch nur den Blick zu wenden, wie er als Spitze der 21. Division den Arc de Triomphe durchschritten und, hier eingetroffen, um nicht von der hinzudrängenden Volksmasse erdrückt zu werden, mit lauter Stimme befohlen hatte, das Viereck freizumachen; wie er gedroht hatte, jeden erschießen zu lassen, der diesen Raum betreten würde. Ein glücklicher Zufall hatte es gefügt, daß er den Ernst seines Willens dartun konnte, ohne ein Menschenleben zu opfern: Die Dogge war auf den Platz gelaufen, ehe er noch völlig geräumt war. Da hatte er einem ganz sicheren Schützen aufgetragen, den Köter zur Strecke zu bringen. Der Karabinerschuß saß gut; das Tier fiel tot zur Erde, und — im Umsehen war der Raum frei, wie er es gewollt. Noch hielt sich die Menge, wie hypnotisiert vom Anblick des erschossenen Hundes und der regungslos harrenden kampfbereiten kleinen Husarenschar. Aber — wie lange noch?

Da ertönte von rückwärts der Einzugsmarsch und machte der Spannung ein Ende. Die Infanterie rückte heran, und nicht lange darnach war die Place de la Concorde von den Franzosen geräumt und von einem deutschen Bataillon ordnungsmäßig besetzt. Der unerschrockene Husarenleutnant steht jetzt an der Spitze des westfälischen Armeekorps, und nach einer Reihe von Jahren trägt er vielleicht, als Gnadenbeweis seines obersten Kriegsherrn, nochmals die schmucke Uniform derselben Husaren, mit denen er am 1. März 1871 den Parisern so gründlich zu imponieren verstanden hat.

### Japan's Flotte.

Ueber die gegenwärtige Flottenstärke Japans im Vergleich zu dem Bestand beim Ausbruch des russisch-japanischen Krieges liegen jetzt zuverlässige Ziffern vor, nach denen, kurz zusammengefaßt, vor dem Kriege 157 Schiffe aller Arten mit einem Gehalt von 283,742 Tonnen vorhanden waren, während jetzt 204 Schiffe mit 515,082 Tonnen zur Verfügung stehen. Weiter zeigen die vorliegenden Aufstellungen, daß Japan heute über die doppelte Anzahl von Schlachtschiffen, als vor dem Kriege, verfügt, über ein Drittel mehr an Panzerkreuzern, drei neue andere Kreuzer, fast dreimal so viel Torpedobootzerstörer, aber um drei Torpedoboote weniger.

Japan's Verluste durch den Krieg beliefen sich auf zwei Schlachtschiffe, „Hatsuse" und „Yashima"; acht Kreuzer „Takasago", „Yoshina", „Saiyom", „Miyako", „Heiyen", „Atago", „Oshima" und „Kaimon"; zwei Zerstörer, „Akatsuki" und „Hayatori"; sieben Torpedoboote, im Ganzen 19 Schiffe von 46,616 Tonnen Deplacement. Dagegen nahmen die Japaner für die zwei von den Russen torpedierten Schlachtschiffe vor Port Arthur und in der Schlacht im Japanischen Meer fünf Schlachtschiffe von insgesamt 62,524 Tonnen. Außerdem eroberten sie elf ungeschützte Kreuzer (71,276 Tonnen) und fünf Zerstörer (1710 Tonnen), zusammen also 21 Schiffe von 135,510 Tonnen. So stellt sich der Netto-Gewinn Japans ohne Neubauten der Zahl nach auf 2, dem Tonnengehalt nach auf 88,924. Das scheinbare Mißverhältnis erklärt sich dadurch, daß Japan's Hauptgewinn in Schlachtschiffen und Kreuzern bestand.

Der gegenwärtige Bestand der Flotte ist folgender:

| | Anzahl: | Tonnen: |
|---|---|---|
| Schlachtschiffe | 13 | 191,381 |
| Panzerkreuzer | 12 | 130,683 |
| Andere Kreuzer | 47 | 165,252 |
| Zerstörer | 55 | 20,508 |
| Torpedoboote | 77 | 7,258 |
| | 204 | 515,082 |

### Der Mord in Lemberg.

Die Ermordung des Grafen Andreas Potocki, des Statthalters von Galizien, bedeutet eine Tat des Nationalitäten-Wahnsinns, welcher sich von Generation auf Generation vererbt und das Habsburgische Kaiserreich wie im Fieber schüttelt. „Das habe ich für Euch getan!" So hat der Mörder unmittelbar nach vollbrachter Tat zu ruthenischen Bauern gesprochen. Mit der Unterdrückung der Ruthenen will er den blutigen Wahnsinn rechtfertigen.

Galizien, das größte und ärmste österreichische Kronland, wird von 2 slawischen Völkern, Polen und Ruthenen, bewohnt. Die ersteren bevölkern hauptsächlich Westgalizien, die letzteren den östlichen Landesteil. Absolute Mehrheit besitzt keines der beiden Völker. Der von den Polen um die Macht geführte Krieg hat sich zu einem Vernichtungskampf gegen das Brudervolk gestaltet. Der verzweifelte Versuch der ruthenischen Bauernschaft, sich in diesem Kampf zu verteidigen, führte zum ostgalizischen Feldarbeiterstreik, welcher mit dem Ausnahmezustand, der Entfernung ruthenischer Richter, der Einrichtung eigener, nur von Polen besetzter Streikfenate und schließlich mit 240 Monaten Kerker für die Führer der Bewegung niedergeschlagen wurde. Die Zustände in den galizischen Gefängnissen und die Behandlung der Sträflinge bedeuten heute noch einen Hohn auf jede Civilisation.

Der nationale Hader zwischen Polen und Ruthenen hat sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens ausgedehnt. Die kürzlichen Unruhen der ruthenischen Studenten an der Universität Lemberg waren nur eine Phase dieses Haders. Er hat auf Seiten der Polen eine merkwürdige politische Konstellation herbeigeführt. Er hat die radikalen Volksparteiler, die Alt-polen, die Konservativen und die [illegible] gegen die Ruthenen eine geschlossene Phalanx gebildet. Gemeinsam gründen sie Siedlungs-Kommissionen und Banken. Mit gleicher Energie arbeiten sie an der Kolonisation des ruthenischen Ostgaliziens durch polnische Bauern. Um diese Ziele zu erreichen, wenden sie ganz andere und um vieles drastischere Mittel an, als in dem neuen preußischen Polengesetz mit der Enteignungs-Bestimmung enthalten sind, und keine einzige Stimme in der ganzen Welt erhebt sich gegen die Vergewaltigung eines Brudervolkes durch das andere.

Auch die Schüsse des ruthenischen Studenten in der Lemberger Statthalterei werden die Welt nicht aus ihrer Gleichgültigkeit dem Schicksal des ruthenischen Volkes gegenüber reißen. Die blutige Tat wird als ruchlos verdammt und als wahnsinnig charakterisiert werden. Aber sie zeigt, welche Verwüstungen der Nationalitäten-Wahnsinn, der die Völker gegeneinander hetzt und den Vernichtungskampf heraufbeschwört, im österreichischen Kaiserstaat anrichtet. An dem Bestande des Staates selbst und in den Gemütern.

## Korrespondenzen.

**St. Peter-Rastadt,** Sask. 22. April. Geehrte Redaktion! Es giebt immer Neuigkeiten im Courier, aber zu wenig von unserer Ansiedlung. Aber ich denke, die Leute sind ja alle fleißig beschäftigt mit der Saat, da hat man nicht immer Zeit genug, um Neuigkeiten dem Courier zu schreiben.

Ein Korrespondent von Chamberlain schreibt, daß sich die Herern Johannes Dielschneider und Nikodemus Selinger ein paar tüchtige Ochsen kaufen wollen für den Gebrauch auf der Farm.

Aber ich weiß gar nicht, was diesen Herren fehlt. Lest doch auch den Courier und schreibt ihm keine Neuigkeiten von Chamberlain. Ich denke, Johannes Dielschneider ist halb tot gefroren diesen Winter in seinem Schloß.

Nikodemus Selinger hat doch wenigstens diesen Winter sich sehen lassen hier und hat immer lustig gesungen.

Noch grüße ich euch Beide und hoffe bald etwas von Euch zu hören.

Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut.

Bei Ignatz Ell jr., Kathrinenthal, ist kürzlich der Storch eingekehrt und hinterließ einen Sohn. Mutter und Kind sind munter.

Mit Gruß an alle Courier-Leser, besonders den Editor.

J. Reinhardt.

**Dalmeny,** Sask., 21. April 1908. Geehrte Redaktion! Will mal wieder ein paar Zeilen für den „Courier" schreiben, denn ich glaube, daß die Korrespondenzen der Farmer jetzt wohl etwas dünn werden, weil der liebliche Frühling hereingebrochen ist, denn unsere Farmer sind sehr fleißig mit Säen. Mir sagte heute Morgen Jemand, daß er bis gestern Abend schon sechzig Acker mit Weizen besät hatte. Das klingt ganz anders als in 1907. Hoffentlich fällt die ganze Ernte dann auch besser aus, es wäre wenigstens zu wünschen. Unsere gegenwärtige Witterung ist eigentlich was Neues für Saskatchewan; gestern ein sehr schöner Charfreitag, bis 15 Grad warm, und heute bis 19 Grad; na, das muß ja bald so warm sein wie in Californien, nicht wahr, Herr Editor? Da wollen wir ja schon so gerne hin, doch würden wir auch in Californien hin und wieder einen Stein auf dem Wege finden, wo wir dran anstoßen würden, da muß man sich halt trösten mit dem alten deutschen Sprüchwort: Ost oder West, Daheim ist's am best.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

Den Editor und alle Leser, besonders noch unsere Eltern und Geschwister in Reinland, Man., herzlich grüßend, verbleibe ich Ihr

John Peters.

**Rosthern,** Sask., 23. April 1908. Am 10. März wurde bei Jacob Giesbrecht, welcher bei T. Unruh im Store arbeitet, ein Sohn geboren. Mutter und Kind sind gesund.

Lorenz Samletzky hatte das Unglück, drei Rippen zu brechen beim Einbrechen eines wilden Pferdes, doch wird er bald wieder mit Hülfe Dr. Neoleys hergestellt sein.

Auch L. Samletzkys Bruder liegt am Typhusfieber noch immer schwer krank darnieder, obzwar er der Besserung entgegengeht.

Nach Aussage der ihn behandelnden Aerzte wird der alte Pionier J. D. Caswell schwerlich von seinem Krankenbette aufstehen.

Auch die Frau des vor einem Jahre verstorbenen Johann Loewen ist schon 6 Wochen bettlägerig krank, doch tragen die warmen Tage viel zu ihrer Besserung bei.

Paul Schene, der Buchhalter der Union Supply Co., reiste am 21. nach dem Osten ab, um alte Freunde zu besuchen. Glückliche Reise!

Nach dem so schönen trockenen Frühlingswetter, welches alle Farmer hoch erfreute sowie auch die Stadtleute, bekamen wir heute Morgen einige Stunden einen schönen warmen Regen, der, nachdem er tagsüber ausgesetzt hatte, heute Abend von neuem einsetzte. Wirklich ein sehr schönes Frühjahr!

Der so sehnlichst seiner Freunde Regiers wartende Reinhold Fischer hat nun endlich eine Nachricht erhalten, daß Regiers am 9. April von Liverpool abgefahren sind, und werden dieselben bald ankommen und wünschen wir ihnen beiderseits ein frohes Wiedersehen!

Die Klägerei zwischen Unruh [illegible] H. Wall scheint jetzt ein [illegible] vor den Feiertagen dünne gemacht hat und Frau und Kind seinen Schwiegereltern Unruh zurückgelassen hat. Ob er wiederkommen wird, um seine durch den Prozeß gemachten Schulden zu bezahlen?

Josef Ochotzky, welcher von einer unehrlichen Frau, einer Gelizianerin, auch in den Schlamm der Unehre gezogen werden sollte, wurde aber, nachdem mehrere Personen die Unehrlichkeit der Betreffenden bewiesen, freigesprochen und wird sie ihr Kind eben selber ernähren müssen. Cor.

**Hoodoo,** Sask., 20. April 1908. — Muß auch einmal versuchen, von hier etwas in die Zeitung zu bringen.

Wir haben schönes Frühjahrswetter und die Farmer sind fleißig mit Eggen und Pflügen beschäftigt, um das Land zur Saat fertig zu machen.

G. M. hat sich auch ein Paar Zugochsen auf Zeit von A. Schumann gekauft. Wie es scheint, will sich G. M. mal tüchtig übers Farmen her machen. Recht so, wer nicht allen Fleiß daran wendet, kann nichts gewinnen.

Unserm Lehrer ist es leider schlecht gegangen; sein Wohnhaus mit allen Habseligkeiten wurde am 4. April durch Feuer total zerstört, und so wie ich gehört habe, soll auch noch Bargeld mit verbrannt sein; die Familie konnte weiter nichts als ihr Leben retten. Unser herzlichstes Beileid der so schwer betroffenen Familie.

Der Gesundheitszustand ist befriedigend hier, blos das Heiratsfieber ist bei manchen stark ausgebrochen, so waren die Herren A. B. und G. L. bei Herrn G. R.'s Töchter auf die Brautschau gefahren, aber ob es dort was geben wird, müssen wir erst abwarten. Na, wir wollen den beiden Herren den besten Erfolg wünschen.

Nun, wie sieht es dieses Jahr mit den Pflanzbohnen aus? Werden sie wieder tüchtig gesucht? Es muß eine vorzügliche Sorte sein, denn sie wird von manchen Leuten sehr „geglichen", soviel ich weiß.

Mit Gruß F. S.

**Arat,** Sask., 23. April 1908. — Werter Editor! Wir sind alle jetzt fleißig beim Anbauen. Das Wetter war die drei letzten Tage sehr windig und feuergefährlich. Wie ich gehört habe, sollen bei Herrn Joh. Koch jun. in Hednesford seine zwei neuen Ställe ein Raub der Flammen geworden sein.

Am Ostersonntag wurde die jüngste Tochter des Herrn Ferdinand Koch mit Namen Elfriede Katie Margarete getauft. Natürlich hat es nachher ein kleines Fest gegeben, bei welchem es an Bier und Wein nicht fehlte. Alle Gäste verweilten bis Montag früh.

Bei Herrn Philipp Mang in Hednesford wurde ebenfalls die Tochter mit Namen Olga Hedwig getauft.

Mit herzlichem Gruß an alle Leser und Editor schließe ich mein Schreiben.

F. A.

**Windthorst,** Sask., 25. April. — Mehrere Präriefeuer haben hier beträchtlichen Schaden angerichtet. So hat Herr Joseph Lein eine große Getreidegranary (Granery) mit ungefähr [illegible] Saat- und Futtergetreide [illegible] Peter Haßler verlitten durch das Feuer Verluste. So verlor John Robertson Stallung und alles Futter, A. Swindells sein großes neues Haus, G. Hallin 50 Tonnen Heu, J. Plant Haus, Stallung und Getreidekammer, R. Dovell Stallung und Futter.

Wir können nun berichten, daß der nächste Gottesdienst in der neuen St. Pius Kirche stattfinden wird. Wahrscheinlich wird dies am 14. Mai sein.

Michael Fuchs ist, gottlob wieder auf dem Wege der Besserung. Er war während der letzten paar Wochen sehr krank.

Wie verlautet, ist unser Freund Karl Haßler gegenwärtig krank im Hospital zu Portland, Ore., und für sein Wiederaufkommen hegt man großes Bedenken.

Die neue öffentliche Halle (Public Hall), welche von Freund Uniac gebaut wird, geht rüstig voran und soll bis zum 25. Mai fertig sein.

Herr B. Doucette hat sich Lot 27 und 28 in Block 5 gekauft und ist emsig mit dem Hausbauen beschäftigt.

Auch Roland Herbert ist tätig, sein neues Haus unter Dach und Fach zu bringen.

Einem Briefe des Herrn W. White, Vizepräsident der C. P. R. Co., zufolge wird diese Linie bis Mitte Juli fertig sein. Auch wird mit dem Bau des Stockyards sofort begonnen werden. Corr.

### City of Regina.

Abstimmung über Neben-Gesetze.

Am Dienstag den 19. Mai 1908 werden die Bürger der Stadt Regina über folgende Geld-Neben-Gesetze an den angegebenen Stimmplätzen zwischen 9 Uhr Vormittags und 5 Uhr Nachmittags abstimmen:

Neben-Gesetze:

| | |
|---|---|
| 1. Für Straßenpflasterung | $25,000 |
| 2. Für Sidewalks | $5,000 |
| 3. Für Kanalisation | $70,000 |
| 4. Für Wasserwerke | $90,000 |
| 5. Für Elektrisches Licht | $10,000 |
| 6. Für Collegiate Institute | $120,000 |

Stimmplätze:

Ward 1 Corporation Wagehaus, Osler Park.

Ward 2 Council Chamber, alte City Hall, Scarth Str.

Ward 3 Stimmplatz, Ecke Scarth und Victoria Str.

Ward 4 Sinton's Office, Albert Str.

Ward 5 Cushings Office, Dewdney Straße.

Die ersten fünf Nebengesetze bezwecken die Fertigstellung der letztes Jahr unvollendet gebliebenen Arbeiten, das letzte den Ankauf eines Platzes, die Errichtung und Ausstattung eines Collegiate Instituts gemäß dem Secondary Educational Act und kraft des Nebengesetzes No. 385 der Stadt Regina, das am 16. April 1907 passiert wurde und die Errichtung einer Hochschule in der Stadt Regina bestimmt.

Anmerkung: — „Bürger" bedeutet einen Wähler, der freies Eigentum im Wert von $200 und aufwärts besitzt.

J. Nelso Hunter.


**Wenn Sie Mehl kaufen**

so können Sie ebenso leicht das beste wie das nächstbeste kaufen.

Die beste Backkunst kann aus schlechtem Mehl kein gutes Brot machen, aber jede Hausfrau kann, wenn Sie

**Purity Mehl**

braucht, Brot backen, das gerade gut ist.

Wollen Sie „mehr und besseres Brot", brauchen Sie Purity Mehl. Versuchen Sie es noch heute. Bei allen Händlern zu haben.

Dies ist die Schutzmarke — Achten Sie darauf, daß sie auf jedem Sack ist, den Sie kaufen.

Western Canada Flour Mills Co. Limited

Mühlen in Winnipeg, Goderich und Brandon

**Es bezahlt sich, wenn Sie Ihre Pferde und Vieh in gesundem Zustand erhalten!**

**Veterinary Stock Food**

**bewirkt dies.**

Fragen Sie Ihren Kaufmann danach. Empfohlen von allen hervorragenden Züchtern.

Head-Office, Box 483 Regina, Sask.


## Rechtsanwälte.

**Regina.**

**Deutscher Advokat.**
**J. Emil Dœrr, L. L. B.**
Advokat, Rechtsanwalt und Notar.
Der einzige deutsche Advokat im Westen — Canadas. —
Zimmer 308, Northern Bank Bldg., Regina.

**Jones, Gordon & Bryant**
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Imperial Bank Gebäude.
A. L. Gordon. Jas. F. Bryant, L. L. B.
— Regina, Sask. —

**G. H. Barr**
Advokat, Rechtsanwalt, öffentl. Notar.
— Geld zu verleihen. —
Office: Zimmer 204 Darke Block, Regina.
Zeitweilige Office: 10 Masonic Building.

**Ross & Bigelow**
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Suite 5, Mackenzie & Brown Block.
Scarth Straße - - Regina, Sask.

**Embury, Watkins & Scott**
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Geld zu verleihen.
Regina - - - Sask.

**Haultain & Cross**
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Office: March Block, Scarth Str.
Regina, Sask.
F. W. G. Haultain, K. C., J. A. Cross.

**John C. Secord**
Advokat, Anwalt, Notar ꝛc.
Office:
Pearl Bros. Hardware Co., Ltd., Building.
South Railway Str. Regina, Sask.

**W. S. Ball**
Advokat und Notar.
Office: Dark Block, 11. Ave., Regina, Sask.
P. O. Box 366.

**— William Trant —**
Rechtsanwalt.
9 Masonic Temple,
Regina, Sask.

**Balfour, Martin & Casey**
Rechtsanwälte, Anwälte und öffentl. Notare.
Geld zu verleihen.
Office: Michaelis Block, Regina, Sask.
Jas. Balfour, W. M. Martin, K. A. Avery Casey, B. C. L.

**Humboldt.**

**Ousley & Elliott**
Rechtsanwälte und Advokaten,
wir kollektieren Gelder und Schuldbeträge.
Hauptoffice: Humboldt, Sask.
Zweigoffices: Lanigan, Sask. Watson, Sask. Quill Lake, Sask.

**J. M. Crerar**
Advokat, öffentlicher Notar, Anwalt der Union Bank of Canada und der Stadt Humboldt.
— Geld zu verleihen. —
Humboldt, - - - Sask.

**Rosthern.**

**McCraney & Hutchinson**
Rechtsanwälte, Advokaten und Notare.
Geld zu verleihen.
Rosthern - - - Sask.
Anwälte für die Imperial Bank of Canada, Bank of British North America, Rosthern und Duck Lake.

**Saskatoon.**

**Straton, Sutherland & Jordan**
Rechtsanwälte, Advokaten & Notare.
Geld zu verleihen.
Saskatoon - - - Sask.


**Rossie's Atelier.**
Regina, Sask.
Größtes photograph. Atelier im Westen.

**Carl Molter & Co.**
Maler, Schildermaler, Lackierer und Anstreicher.
Cornwall Str. - Regina, Sask.
P. O. Box 191.

**Tbs. Hunter,** Auktionator.
Regina, Sask.
Lorne Str., zwischen South Railway Str. und 11. Ave.; Telephon 269.
Wer Möbel verkaufen will, spreche vor. Besondere Raten für Verkauf von Vieh und Farmgerätschaften.

**Schleuderverkauf.**
— Habe 50 Paar —
**schwere Arbeitsgeschirre**
welche ich zum Kostenpreis verkaufen werde.
Geschirre werden zu jeder Zeit prompt und zufriedenstellend repariert.
Meine Bedingungen sind Barzahlung.


## Aerzte.

**Regina.**

**W. W. Cowan, S.D.S., D.D.S.**
Chirurgischer Zahnarzt.
Office über Williamson's Fruchtladen.
South Railway Str. - Regina, Sask.

**Dr. L. D. Steele, D.D.S., L.D.S.**
— Zahnarzt. —
Office über der Canada Drug & Book Co
South Railway St. - Regina, Sask.

**W. R. Coles, M. D., C. M.**
Nachgraduiert am Chicago College für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsübel. Besondere Aufmerksamkeit wird den Krankheiten dieser Organe gewidmet. — Office und Wohnung drei Türen nördlich der Land-Office.

**W. A. Thomson, M. D., C. M.**
Scarth Str., Regina, Sask.
Office: erste Tür neben Rathaus.
Wohnung: Victoria Ave. und Cornwall Str
Telephon 123.

**James McLeod, M. D., C. M.**
Spezialist in der Behandlung von Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Northern Bank Gebäude.
Scarth Straße - - Regina, Sask.

**Dr. F. J. Ball,**
M. D., M.R.C.S. Eng.; L.R.C.P., Lond.; M.C.P. & S.O.
Office und Wohnung:
Ecke South Railway u. Scarth Str.
Regina,
über der Dominion Bank.
Telephon 665. P. O. Box 1294

**Dr. J. C. Black.**
Ehmann Block.
Haus-Tel. 149 Office-Tel. 214

**D. Low, M. D., C. M.**
Office und Wohnung: Scarth Straße 1927.
— Regina, Sask. —
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr vormittags,
1 bis 3 Uhr nachmittags,
7 bis 8 Uhr abends.

**Dr. W. Dow**
— Office: Northern Bank, Regina. —
Scarth Str. - - - Tel. 344.
Office Stunden:
9 bis 5 und 7 bis 8.30 p. m.

**Dr. J. R. Craik**
Dentist.
Wickleborough Block. Regina, Sask.
Office Stunden:
9-12 a. m. und 2-5 p. m.

**E. E. Meek Dr. Med.**
Office Stunden:
12-2 und 7-8 p. m.
Scarth Str. gegenüber der Postoffice.
— Regina, Sask. —

**Swift Current.**

**— Dr. S. A. Hodgson —**
**Zahnarzt.**
— Swift Current. —
Office über Chas. Reids Laden.

**Winnipeg.**

**Dr. G. Hiebert & Dr. E. Penner**
Winnipeg, Man.
Praktische deutsche Aerzte, Canada Life Block, Ecke Portage Ave. und Main Str., Eingang Portage Ave., Zimmer 27, Telephon 6136. Privat-Telephon Dr. Penner 6135, Privat-Telephon Dr. Hiebert 1969. Seit seiner Rückkehr von Europa widmet Dr. Hiebert seine Aufmerksamkeit speziell der allgemeinen Chirurgie, sowie der Behandlung von Frauenkrankheiten.

**Dr. J. E. Lehmann**
Special-Chirurg.
Mehrjährige Tätigkeit in deutschen und österreichischen Hospitälern, vormals 1. chirurgischer Assistent und zugleich Leiter der Abteilung für Herzklappenfehler am deutschen Hospital in London, England — Sprechzimmer im Steele Block, Portage Ave., Eingang Carlton Straße, Winnipeg.

**Saskatoon.**

**Dr. P. D. Stewart**
&
**H. A. Stewart.**
Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer.
Saskatoon, Sask.

**Regina.**


Reginas erste
Leichenbestatter und Einbalsamierer.
Speers, Marshall & Boyd
Telephon 239, South Railway Str.

**Frau Boede Terres**
deutsche Geburtshelferin,
1825 Ottawa Str.,
zwischen 11. und 12. Avenue.


Unsere Leser tun uns einen Gefa[illegible]